

men der Schafe. Meine eigene Schafzucht bewähret dieses seit langen Jahren beständig auf's beste. Sie werden vier Wochen vor Michaelis zum Theil schon besprungen, weshalb die ersten Lämmer bereits gegen Ende des Januars fallen. Diese ersten Lämmer werden von den spätern doch nie wieder eingeholt, wenn jene schon nichts Grünes bekommen, sondern mit den Müttern bloß mit gutem Heu einzig und allein, jedoch zur völligen Genüge, erhalten werden. Sie sind aber bereits, wenn sie sechs bis sieben Monate alt sind, so groß und stark, als nur irgendwo die Zeitschafe seyn können. Und noch nirgends finden sich hier und in den benachbarten Ländern ältere Schafe, Widder und Hammel, die meinen Jährlingen in Ansehung der Größe gleich kommen, so wie sie an der längern Dauerhaftigkeit und Nutzbarkeit auch allen bekannnten Schafracen bei weitem überlegen sind. In der Nähe großer Städte, wo nicht eher, doch in der Fastenzeit, besonders aber in den Osterfeiertagen, Lämmer gegessen und daher sehr theuer bezahlt werden, kann es auch Bauern darum zu thun seyn, Lämmer zu verkaufen, indem ihnen zu solcher Zeit ein Lamm so theuer, wo nicht theurer, als sonst ein ausgewachsenes Schaf, bezahlt wird. In diesem Falle nun müßten sie einen Theil ihrer Schafe absondern, um solche, wie oben gezeiget worden, so frühzeitig belegen zu lassen, daß sie zu der besten Verkaufszeit auch tüchtige Lämmer haben können. In diesem Falle nun müssen sie sich freilich so einrichten können, daß sie diese Schafe nebst ihren Lämmern mit Heu, oder wenn sie dessen nicht genug haben, mit Hafer, Kohl, weißen und gelben Rüben, Kartoffeln u. dgl. m. wohl füttern, und also ihren Zweck nicht verfehlen mögen."

96. „Plouquet thut den Vorschlag, daß man die Lämmer erst nach der Schur solle fallen lassen, und wundert